

Jochen Gerz wiederum die Frage der Zeitlichkeit auf. Die zwei fast identischen Stangen – die eine mit ihrer offenen Verteiler-Plattform, die andere, Überdachte, für die Kollekte – sind so lang und schmal wie technisch möglich. Was stattfindet, ist unerreichbar für den Blick des Betrachters. Doch kommuniziert die Arbeit mit den umstehenden alten Bäumen im Park des Palais des Nations; die Plattformen sind zugänglich für alles, was sich durch die Luft bewegt. Einflüsse der Minimal Art sind in dieser Skulptur verarbeitet, wie die Idee der Zugänglichkeit, der Offenheit und menschlicher Gefährdung.

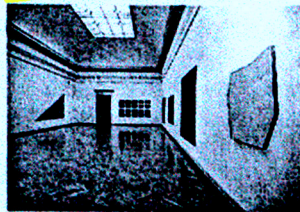
Hannover Günther Förg im Kunstverein



GÜNTHER FÖRG · Ausstellung im Kunstverein Hannover und in der Orangerie Herrenhausen. Bilder und Skulpturen 1995. Foto Nic. Tenwiggenhorn, Düsseldorf

Grossformatige Schwarzweissfotos verkommener Moskauer Avantgardearchitektur der zwanziger bis vierziger Jahre sind auf krude Holzgestelle aufgezogen; monochrome, schmutzige Bilder hängen direkt unter diesen Zeugnissen des Verfalls moderner Ästhetik. In den nächsten Räumen dann malerische Paraphrasen auf den ebenfalls modernen Formenkanon von Munch bis Mondrian, von Twombly bis Baselitz. Meist strukturiert ein buntes Streifengitter in Anspielung auf Mondrians New-York-Bilder die Oberflächen der Leinwände. Auch die erstmals als Gipsrohlinge ausgestellten Skulpturen – in der Orangerie Herrenhausen gezeigt – weisen dieses rechtwinklige Ornament auf. So gelingt es Förg einmal mehr, die «Versatzstücke» seiner Kunst jenseits aller Gattungsunterschiede zu einem «Bauchladen der Moderne» zu vernetzen und dabei die Flüchtigkeit der Schönheit vorzuführen. Katalog. Bis 25.2. RST

St. Gallen Colour and Paint – Radikale Malerei aus Ostschweizer Privatbesitz im Kunstmuseum



Kunstmuseum St. Gallen, Blick in die Ausstellung, Mangold, Förg, Knoebel. Courtesy Kunstmuseum St. Gallen/Foto Stefan Rohner

Die totesagte Malerei ist in den vergangenen Jahren wieder vermehrt ins Zentrum des künstlerischen Diskurses gerückt. Ausgehend von einer historischen Lotung anhand einzelner Werke von ROBERT RYMAN, ROBERT MANGOLD oder GERHARD RICHTER wird die Perspektive in die Gegenwart eröffnet. Mit Einzelausstellungen von Joseph Marioni, Imi Knoebel und schliesslich mit alten Meistern der holländischen und flämischen Schule wird das Programm während des Jahres fortgesetzt.

Das Thema wird in erweiterter Sicht angegangen mit Werken von John Armleder, Stephan Baumkötter, Ford Beckman, Mark Dagley, Günther Förg, Bernard Fritze, Marcia Hafif, Imi Knoebel, Jonathan Lasker, Brice Marden, Agnes Martin, Joseph Marioni und Olivier Mosset. Bis 18.2.

Studen bei Biel: Edouard Vallet in der Fondation Saner

Mit Bildern und Graphiken wird an einen beinahe vergessenen figurativen Vertreter der Schweizer Kunst des ersten Viertels unseres Jahrhunderts erinnert. Eine Auswahl von ca. 100 Ölgemälden, Pastellen, Radierungen, Holzschnitten und Lithographien bietet einen repräsentativen Überblick über das Schaffen